

Lieber Herr Pastor Haake!

Die heutige Morgenpost hat mir eine ganze Reihe von Zeichen freundlichen Gedekens gebracht, mir der in Bez. auf Geburtstage anderer Menschen immer ein schrecklich vergessliches Geschöpf war, aber unter Allem hat mich Ihr Brief und Ihr Vortrag, den ich nach beendeter Morgenvorlesung (Ethik----- E t h i k !!) sofort zu mir genommen habe, eine so besondere und ausgezeichnete Freude gemacht, dass ich, obwohl ich vor Allem daran denken müsste, wie die Ethik wohl morgen weiter gehen soll, in beschleunigtem Verfahren sofort darauf antworten möchte. Es gehört wohl zu den okkulten Zusammenhängen, die es nun einmal zu geben scheint, dass ich eben gestern plötzlich darüber nachdachte: was mag nur aus dem Pastor Haake geworden sein, dessen feldgraue Erscheinung und dessen hartnäckige Einwürfe zu den bezeichnendsten Eindrücken jenes nun auch schon wieder so weit zurückliegenden ersten akademischen Semesters des eben in das neue Deutschland verpflanzten Safenwiler Pfarrers gehörten? Und siehe da, da sind Sie und was aus Ihnen geworden ist, geht aus Brief und Vortrag mit aller wünschenswerten Deutlichkeit hervor. Haben Sie herzlichen Dank. Es ist unter den erreichbaren Wünschen, die ich habe wie alle Menschen, vielleicht der grösste, von Zeit zu Zeit ein Echo zu bekommen an dem ich mich darum ehrlich freuen kann, weil es nicht nur ein Echo, sondern eine eigene lebendige Stimme ist. Es viel, auch viel zustimmendes Gedröhne um mich her, das mich durchaus nicht in dieser Weise tröstet, sondern eher mich in dem Seufzer: Es ist Alles eitel, es ist Alles ganz eitel! veranlasst und in der Müdigkeit zurücklässt, in der man sich in der Mittagsstunde nach dem Abend sehnt, was nun doch mit 42 Jahren eigentlich noch nicht geht, auch wenn jedenfalls die letzten 10 Jahre so abnützend waren, wie es bei mir gewesen ist. Aber wenn dann je und dann ein Zeichen kommt wie das Ihrige, so ein Zeichen vonverantwortlichem Gehörhaben, dann treten auch die andern Zeichen von denen man umgeben ist, in eine anderes verheissungsvolleres Licht und es ist wie wenn man einen neuerlichen Pfiff gehört, es sei nicht an der Zeit die Hände sinken zu lassen. Es ist weniger ein bestimmter Gedanke in Ihrem Brief und Ihrem Vortrag, als ein gewisser Ton darin, irgend eine Glaubwürdigkeit Ihres Bekenntnisses, für die Sie sicher gar nichts können, die aber für mich diese im paulinischen Sinn tröstliche Bedeutung hat. Und darum eilt es mir Ihnen zu danken. Fast möchte ich es bedauern, dass Ihr Vortrag nur in dieser obskuren und vergänglichen Gestalt erschienen ist. Er ist als das was er sein will, nämlich als Versuch, allen möglichen Menschen in Kürze zu sagen, was denn eigentlich los ist, m. E. ganz vorzüglich gelungen. Man wäre oft froh so etwas zum ~~Lesen~~ zu haben, um es dem und jenem in die Hand zu drücken. Sollten Sie etwa noch ein paar Exemplare vorrätig haben, so hätte ich sofort Verwendung dafür. Aber ich möchte Sie damit nicht belagert haben. Was Sie mir aus Ihrer Tätigkeit schreiben, schaut mich Alles sehr gut an und wenn ich an die Ermangelung eines geeigneten Atlases nicht feststellen kann wo dieses Material liegt, so werde ich mir doch den Ort merken, als einen solchen an dem erfreuliche Dinge im Gange sind. Wenn Ihr Weg Sie je durch Westfalen führt, so verschäumen Sie nicht, nachzuschauen, was es mit der Himmelreichallee für eine Bewandnis hat. Der Aspekt ist ein sehr anderer geworden seit Göttingen, aber ich habe auch hier immer wieder Zuhörer und Schüler mit denen zu arbeiten mir Freude macht obwohl die Aufgabe mir immer schwieriger vorkommt. Grüssen Sie unbekannter Weise Ihre Gattin. Ich danke Ihnen und ihr für Ihre freundlichen Geburtstagswünsche. Die jetzigen Studenten haben den Tag mit schönem Kanongesang vor meinem Fenster und nachher in der Vorlesung mit festlichem Getrappel eröffnet. Aber eine solche Stimme mitten aus der vita practica wie die Ihrige wiegt doch noch schwerer. Es hat mir wohl schon mancher getrampelt, von dem ich nachher keinen solchen Brief bekomme.

Seien Sie herzlichst gegrüsst

von Ihrem

Dass man meine Briefe jetzt ohne Diplomatie studiert zu haben, lesen kann, werden gewiss auch Sie freudig begrüssen. Wenn ich nicht irre, haben Sie früher gelegentlich geseufzt unter dem alten Zustand. Lebt Ihre Frau Mutter noch?? Dann empfehlen Sie mich bitte auch bei ihr!